

wichtiger Verkehrslinien angesprochen werden muß. Eine in der Merowingerzeit hier ansässige Familie des höheren Adels ist kaum ohne einen Bezug zu diesen Fernverbindungen denkbar. Naheliegender erscheint vielmehr eine Kontrollfunktion, die in königlichem oder herzoglichem Auftrag wahrgenommen wurde. Adelsgräber an anderen strategisch wichtigen Punkten verstärken die Vermutung, daß wir hier die Spuren eines Systems erfassen, mit dessen Hilfe im alamannischen Raum Herrschaft ausgeübt wurde.

Mit dem Hüfingen Kammergrab, mit einem einzigen Neufund also, wird ein bisher unbekannter militärischer, politischer und wirtschaftlicher Schwerpunkt sichtbar, der die Besiedlung der umgebenden Landschaft und ihre Geschichte im frühen Mittelalter wohl entscheidend bestimmt hat.

Eine ausführliche Veröffentlichung dieses Adelsgrabes ist schon 1974 erschienen: G. Fingerlin, Ein alamannisches Reitergrab aus Hüfingen. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag. Teil II Frühmittelalter, S. 591–628, 11 Abbildungen, 6 Tafeln.

Funde heute im Landesmuseum Karlsruhe.

A. Eckerle

## Archäologische Motive auf Briefmarken

In Heft 11 (Oktober 1973) dieser Zeitschrift wurde über die weltweite Verbreitung archäologischer Motive auf Briefmarken berichtet. Erstaunlich war dabei die Feststellung, daß die Bundesrepublik Deutschland bis dahin noch keine Briefmarken dieser Art herausgebracht hatte. Vielseitigen Bemühungen insbesondere des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland e. V. ist es endlich gelungen, daß die Deutsche Bundespost jetzt vier Werte vorgelegt hat.



Es sind folgende Werte und Motive:

0,30 DM Bronzekultwagen aus einem urnenfelderzeitlichen Grab von Acholshausen.

0,40 DM Goldverzierte Schale aus einem keltischen Fürstengrab von Schwarzenbach.

0,50 DM Silberner Halsring von Trichtingen, Abzeichen eines keltischen Fürsten.

1,20 DM Römische Kaiserzeit, Maskenbecher aus dem Hildesheimer Schatzfund.

Erfreulich ist, daß auf dem gängigsten Wert von 0,50 DM ein bedeutendes Fundstück aus Baden-Württemberg abgebildet ist. Eine erhöhte Nachfrage nach diesen Werten sollte zur baldigen Ausgabe einer weiteren geplanten Serie führen.

## August Eckerle wurde 70

Am 14. Juli 1976 vollendete Hauptkonservator i. R. August **Eckerle** sein 70. Lebensjahr. Ein willkommener Anlaß, daß sich der Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden zu Wort meldet.

Ich bringe es allerdings nicht über mich, dieses Ereignis in einer wohlgesetzten Laudatio zu würdigen. Dazu sind unsere Beziehungen viel zu persönlich und freundschaftlich. Ich möchte dem Herrn Jubilar einige Worte widmen, die mir von Herzen kommen. Wie es mit uns beiden anfang? Im Jahr 1938 hob man in der Nähe des Friedhofs in Riegel a. K. die Baugrube für einen Siedlungsneubau aus. Das Baugebiet galt mit Recht als besonders trüchtig für archäologische Funde aus der Römerzeit.

Dabei geschah dies: drunten an einer der Grubenwände hantierte ein Mann emsig herum. Mit Spachtel und Pinsel lockerte und untersuchte er immer wieder neue Erdproben, hielt inne, betrachtete mit nachdenklicher Miene hier dieses Krümelchen und dort jenen Erdklumpen, legte das eine und andere Stück zur Seite. Der hier buddelte, war August Eckerle, seines Zeichens Hauptlehrer im benachbarten Forchheim und Kreispfleger für Ur- und Frühgeschichte des Landkreises Emmendingen.

Droben am Rand der Baugrube saß ein Zweiter, ließ die Beine in die offene Grube baumeln, betrachtete interessiert die ihm höchst merkwürdig vorkommende Tätigkeit des anderen und hatte eine Unzahl mehr oder weniger gescheiter Fragen zu stellen. Der da oben als Zaungast war, war der Regierungsrat Seiterich vom Landratsamt Emmendingen.

So lernten wir uns näher kennen.

Was ich dann im Verlauf vieler Jahre von den Geheimnissen der archäologischen Denkmalpflege erfahren durfte, verdanke ich dem hochqualifizierten Fachwissen, den didaktischen Fähigkeiten und der Geduld unseres Jubilars.

Die persönliche Verbindung blieb während meiner ganzen Landratszeit erhalten.

Hauptsächlich auf Eckerle's Einfluß – und auf das erfreuliche Verständnis des damaligen Kreisrats mit Oberbürgermeister Theopont Diez, Singen a. H., in vorderer Linie – geht die Bestellung eines hauptamtlichen Kreisarchäologen durch den Landkreis Konstanz zurück. Die Gründung unseres Förderungskreises ist im wesentlichen sein Werk. Er ist der getreue Eckart dieser Institution. Er ist ihr Gewissen, ihr Plaggeist und Wachhund in einem. Das kann außer Fräulein Buchfeld, unserer getreuen und unermüdlichen Sekretärin niemand besser bezeugen als ich selbst. In wie vielen Besprechungen haben wir Freud und Leid unserer großen Gemeinschaft erfahren und besprochen, haben Pläne geschmiedet und wieder begraben, Finanzsorgen gehabt und gespannt das Auf und Ab der Mitgliederbewegung beobachtet. Als wir – nie erwartet – die Traumzahl Tausend erreichten, war die gemeinsame Freude riesengroß. Daß Freund Eckerle übrigens persönlich hervorragende Erfolge in der Mitgliederwerbung aufzuweisen hat, sei nicht verschwiegen. Er besitzt eine geradezu charismatische Begabung in der Vereinnahmung neuer Freunde.